

Hightech-Firmen kommen nur schwer an Geld

Politik soll Rahmenbedingungen ändern

Einiges liegt offenkundig im Hightech-Land Deutschland im Argen, wenn es um die Finanzierung von Hochtechnologie geht. Das macht das Beispiel der Firma Digital Medics im Dortmunder Biomedizinzentrum deutlich. Das Unternehmen war 2005 eine Ausgründung der Technischen Universität Dortmund. Digital Medics stellt mit derzeit 15 Mitarbeitern Bildlogistik- und Nachverarbeitungssoftware für die diagnostische Radiologie her. Das System fand schnell Anklang bei Kunden im Ausland. Die Hightech-Schmiede konnte bereits drei Jahre nach Einführung des ersten Produktes Kunden in Saudi-Arabien gewinnen.

Poschmann, Beauftragte für den Mittelstand und das Handwerk der SPD-Bundestagsfraktion sowie Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft und Energie des Deutschen Bundestages, zu einer Rundreise eingeladen. Die Dortmunder Bundestagsabgeordnete sollte sich anhand unterschiedlicher Unternehmen ein Bild vom Spektrum der Finanzierungsmöglichkeiten machen. Güllmann machte deutlich: Mit Beteiligungskapital – auf Neudeutsch Venture Capital – finanzierte Unternehmen wachsen schneller als normale. Doch hierzulande stünden nicht genügend Mittel zur Verfügung, im europäischen Vergleich sei Deutschland unterdurchschnittlich mit Venture Capital ausgestattet. „Ziel muss es sein, dass die Politik Rahmenbedingungen so setzt, dass Beteiligungsgesellschaften bei Großanlegern mehr Kapital einsammeln und dieses in deutsche Unternehmen investieren können“, sagte Güllmann.

Güllmann machte deutlich: Mit Beteiligungskapital – auf Neudeutsch Venture Capital – finanzierte Unternehmen wachsen schneller als normale. Doch hierzulande stünden nicht genügend Mittel zur Verfügung, im europäischen Vergleich sei Deutschland unterdurchschnittlich mit Venture Capital ausgestattet. „Ziel muss es sein, dass die Politik Rahmenbedingungen so setzt, dass Beteiligungsgesellschaften bei Großanlegern mehr Kapital einsammeln und dieses in deutsche Unternehmen investieren können“, sagte Güllmann.

„Es ist schon peinlich“

In der Aufbauphase unterstützte die Seed Capital Dortmund II GmbH & Co. KG das junge Unternehmen. Zum Gesellschafterkreis zählen neben der Sparkasse Dortmund und der NRW.Bank auch Privatinvestoren. Die Firma erhielt also Geld für die Entwicklungsarbeit. Als es jedoch darum ging, das Produkt an den Markt zu bringen und weiter zu wachsen, sei das aufgrund der fehlenden Finanzierungsmöglichkeiten fast nicht möglich gewesen, berichtete gestern Geschäftsführer Martin Wawro. Es sei um eine niedrige siebenstellige Summe gegangen. Hilfe kam von einem Vertriebspartner aus Saudi-Arabien, der in ein deutsches Unternehmen investieren wollte. „Es ist schon peinlich, dass man ins Ausland gehen muss, um deutsche Technologie zu finanzieren“, findet Wawro.

Gesetz in Arbeit

Sabine Poschmann nahm den Ball auf, zeigte sich überzeugt, dass Deutschland mehr Wagniskapital benötigt. Ein Venture-Capital-Gesetz sei bereits in Arbeit, „das jedoch einige in Berlin schon wieder in Frage stellen“. Poschmann sperrte sich allerdings dagegen, dass etwa Versicherungen und Pensionskassen unreguliert in solche risikoreichen Wagniskapital-Fonds investieren dürfen. „Wenn die Pensionen nicht mehr gezahlt werden können, wird wieder nach der Politik gerufen.“

Da stimmt ihm Dr. Peter Güllmann, Sprecher des Vorstandes des Bundesverbandes Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften (BVK), zu. Er hatte daher Sabine



Die Bundestagsabgeordnete Sabine Poschmann informiert sich gestern bei Digital Medics. Mit dabei auch Wagniskapital-Experte Dr. Peter Güllmann (l.).

Zu wenig High-Tech-Gründungen

„Je hochwertiger die Technologie, desto weniger Gründungen gibt es“, sagt Guido Baranowski, Geschäftsführer des Technologiezentrums Dortmund. 14.000 solcher Gründungen habe es im Jahr 2013 bundesweit gegeben, 22.000 brauche

Deutschland, um international wettbewerbsfähig zu bleiben. Es fehle nicht an guten Ideen, sondern an deren Finanzierung. Für Baranowski lähmen die derzeitigen Rahmenbedingungen die Freude, sich selbstständig zu machen.

KURZ BERICHTET

Infoabend zur Rente

Welche Zeiten zählen im Rentenversicherungskonto? In der Infoveranstaltung der Deutschen Rentenversicherung am 28. August (Donnerstag) um 16 Uhr, wird aufgezeigt, welche rentenrechtlichen Zeiten die Rente bestimmen. Veranstaltungsort ist die Auskunfts- und Beratungsstelle, Hoher Wall 5, im Raum 229 in der zweiten Etage. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung unter Tel. 20 64 70 oder per E-Mail an vortrag@drv-westfalen.de

BLICKPUNKT GRÜNDUNG Land NRW belohnt mit Preis den Weg in die erfolgreiche Selbstständigkeit



NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin (l.) besuchte gestern die Medienproduktionsfirma Farbfilmfreunde von Jungunternehmer Sebastian Wagener, der, darauf legt er Wert, kein Kameramann, sondern TV-Produzent ist.

Mit Beratung mehr Erfolg

Sebastian Wagener gründete vor vier Jahren die Farbfilmfreunde

Die nackten Zahlen sprechen eine klare Sprache: Von Existenzgründern, die keine professionelle Beratung in Anspruch genommen haben, sind nach zwei Jahren Selbstständigkeit die Hälfte verschwunden, bei den Ratsuchenden sind nach fünf Jahren hingegen noch 80 Prozent am Markt.

Rat gesucht hat Sebastian Wagener und so zählt seine Firma Farbfilmfreunde GmbH und Co. KG vier Jahre nach der Gründung nicht nur zehn Mitarbeiter, sondern wurde zwischenzeitlich mit dem Gründerpreis NRW ausgezeichnet. Anlass für Wirtschaftsminister Garrelt Duin, gestern bei Wagener im Westfalentower an der B1 vorbeizuschauen und für den Gründerpreis 2014 die Werbetrömmel zu rühren. Gerade im Ruhrgebiet sei der Gründergeist noch entwicklungsfähig, so Duin. Die aktuelle Selbstständigigenquote liegt dort bei 9,1 Prozent, bundesweit sind es 11 Prozent.

Gründer spielen eine zentrale Rolle für Innovation, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit, sagte Duin, „sie sind Treiber beim Strukturwandel und tragen dazu bei, dass unsere Wirtschaft lebendig und dynamisch bleibt“. Unternehmen wie dem von Wagener sei es zu verdanken, dass in den letzten Jahren die Beschäftigtenzahlen gestiegen seien, ergänzte Thomas Westphal, Chef der Wirtschaftsförderung Dortmund.

Die 79 Startercenter in NRW sorgten dafür, „dass die

Gründer nicht die Fehler machen, die andere schon gemacht haben“, sagte der Minister. Wagener nutzte das Startercenter Bottrop. Der Businessplan, „der am Anfang Grauen bei mir hervorgerufen hat“, habe sich als das „beste Instrument überhaupt erwiesen“, mit dem man sich selbst und seine Ziele überprüfen könne. Ohne die Hilfe des Startercenters hätte er den Plan nicht auf die Beine gestellt, sagte der 37-Jährige. Gegründet hat er seine Produktionsfirma, die Beiträge,

Reportagen und Dokumentationen für Fernsehen und Internet, aber auch für Auftraggeber aus der Industrie erstellt, in Dortmund, obwohl ihm viele zur Medienstadt Köln geraten hätten. „Ich bin Ruhrpöttler durch und durch. Warum sollte ich woanders hingehen?“ Und er habe bewiesen, dass auch in Dortmund, „was geht“.

Familie hat geholfen

Geholfen beim Start in die Selbstständigkeit hat dem ehemaligen Redaktionsleiter des Sat1-Landesstudios in Dortmund nach dem Ausscheiden aus dem Unternehmen der Gründungszuschuss der Arbeitsagentur, „der war Gold wert“. Auch eigene Ersparnisse und Finanzspritzen aus der Familie unterstützten den Aufbau der Firma. Eine Erfahrung eines jeden Selbstständigen blieb auch Sebastian Wagener nicht erspart: „Die Zahlungsmoral mancher Auftraggeber ist bedenkenswert.“

Bewerbungsfrist endet am 29. August

- Der Gründerpreis zeichnet erfolgreiche und innovative Geschäftsideen aus.
- Die Preisgelder (1. Platz: 10000 Euro, 2. Platz: 6000 Euro, 3. Platz: 4000 Euro) werden von der NRW.Bank gestiftet.
- Teilnehmen können Unternehmer aller Branchen, die in den Jahren 2009 bis 2012 in Nordrhein-Westfalen eine Firma gegründet oder als Nachfolger übernommen haben. Das Unternehmen darf nicht mehr als 50 Mitarbeiter beschäftigen und höchstens zehn Millionen Euro jährlich umsetzen.
- Bis zum 29. August läuft noch die Bewerbungsfrist.
- Mehr Informationen gibt es unter: www.gruenderpreis.nrw.de

„Kein Talent darf verloren gehen“

Bewerbungsphase für den Interkulturellen Wirtschaftspreis ist gestartet

Bereits zum neunten Mal sucht das Multikulturelle Forum kleine und mittelständische Unternehmen aus dem westfälischen Ruhrgebiet, die interkulturelle Kompetenzen ihrer Beschäftigten und die betriebliche Integration von Migranten fördern. Ausgelobt wird der Interkulturelle Wirtschaftspreis gemeinsam mit den Städten Dortmund und Hamm, dem Kreis Unna, der IHK und HWK Dortmund und dem Verein Selbständiger Migranten.

„Mit dem Preis haben wir schon früh Weitsicht bewiesen und das Thema Diversity vorangetrieben“, sagt Hatice Müller-Aras vom Multikulturellen Forum. In Zeiten des demografischen Wandels und Fachkräftemangels sei die betriebliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund zunehmend unverzichtbar. „Diversity ist ein Erfolgsfaktor für Unternehmen, darauf wollen wir aufmerk-



Gemeinsam für kulturelle Vielfalt (v. l.): Birgit Hemsing (HWK), Oliver Hesse, Ulf Wollrath, Anja Mölders (Multikulturelles Forum) und Hatice Müller-Aras

sam machen“, so Müller-Aras. „Wir haben in den letzten Jahren viele Betriebe kennengelernt, für die Vielfalt in der Belegschaft eine Selbstverständlichkeit ist“, sagt Ulf Wollrath, Geschäftsführer der IHK zu Dortmund. Andere Unternehmen und ihre Personalverantwortlichen müssten aber noch zum Umdenken ermutigt werden. „Neben Leistungen ist auch ein Blick auf soziale Kompe-

tenzen wichtig, damit kein Talent verloren geht“, so Wollrath. „Die Arbeit ist neben Schule und Sportverein der wichtigste Integrationsfaktor. Deshalb stellen wir mit der Auszeichnung die guten Beispiele heraus und bieten Unterstützung für Unternehmen an.“

In der Integrationsdebatte werde häufig nur über Defizite geredet, kritisiert Oliver Hesse vom Kommunalen Integrationszentrum Dortmund. Notwendig und wichtig sei aber ein Fokus auf die Profite, die sich aus interkultureller Zusammenarbeit ergeben. So gebe es allein in der Nordstadt über 3000 migrantische Betriebe, die den Stadtteil bereichern.

Bis zum 24. Oktober können Unternehmen ihre Bewerbung abgeben, die Preisverleihung findet am 19. November statt. Bewerbungsbögen liegen bei allen Partnern des Preises aus, außerdem ist die Bewerbung auch online möglich. bewe

Auszeichnung

- Der Interkulturelle Wirtschaftspreis wird seit 2006 durch das Multikulturelle Forum e.V. vergeben und ist mit 1000 Euro dotiert.
- Mehr Infos: www.multikulti-forum.de

Nie wieder fest angestellt



Sebastian Wagener, Chef der Farbfilmfreunde

Was waren und was sind die größten Herausforderungen eines erfolgreichen Unternehmers?

Wie alle Selbstständigen müssen auch wir die Besten, Schnellsten und Günstigsten sein – am liebsten alles in einem! Die Messlatte liegt hoch, niemand hat auf uns gewartet. Umso spannender war und ist es, immer wieder den externen und den eigenen Ansprüchen gerecht zu werden – gerade als Perfektionist, wie ich einer bin. Außerdem muss man gut zuhören können, manchmal zum Taktiker werden, und geduldig sein, was mir besonders schwer fällt.

Welche Unterstützungsangebote haben Sie genutzt?

Zunächst habe ich Unterstützung vom Startercenter NRW erhalten. Ich habe dann den Gründungszuschuss von der Bundesagentur für Arbeit in Anspruch genommen. Zudem bekam ich im Rahmen des „Gründercoachings Deutschland“ Hilfe durch einen bei der KfW gelisteten Unternehmensberater. 2011 erhielt ich dann ein einjähriges Stipendium des AV-Gründerzentrums NRW (heute Mediengründerzentrum NRW) in Köln. Alle Angebote haben sehr geholfen – sowohl finanziell als auch inhaltlich.

Was ist für Sie der größte Unterschied in Ihrem Arbeitstag im Vergleich zu vorher?

Man darf sich keine Schwäche erlauben – auch nicht durch Krankheit ausfallen. Man muss immer „funktionieren“ – immer auf der Suche nach neuen Geschichten, Themen, Auftraggebern, Redaktionen. Das ist nicht unanstrengend, aber: Ich wusste ja, was auf mich zukommen würde und kann mir nach vier Jahren der Selbstständigkeit derzeit überhaupt nicht vorstellen, jemals wieder fest angestellt zu sein.

Mitarbeiter erfolgreich führen

Seminar bei der IHK

Wer als Meister oder Teamleiter im technischen oder logistischen Bereich erfolgreich sein will, für den sind Führungserkenntnisse unerlässlich. In dem Seminar „Erfolgreich und situationsgerechtes Führen“ der Industrie- und Handelskammer (IHK) wird das Rüstzeug dazu vermittelt. Seminarinhalte sind etwa: Aufgaben und Verantwortung einer Führungskraft, das Spannungsfeld zwischen Management und Mitarbeitern, die Führungskraft als Berater und Entwickler.

Das Seminar findet am 8. und 9. September (Montag und Dienstag) jeweils von 9 bis 16.30 Uhr statt. Weitere Infos und Anmeldung unter Tel. 5 41 74 14 oder per E-Mail an s.gillner@dortmund.ihk.de www.dortmund.ihk.de/veranstaltungen